

# Aluminium, farbige Tusche und ein Teppichmesser

VON GERHARD CHARLES RUMP

Korea ist die drittgrößte Wirtschaftsmacht Asiens und das am stärksten westlich orientierte Land des Fernen Ostens. Konfuzius wird über Bord geworfen, die jungen Mädchen laufen im Girlye-Stil durch die Straßen und machen, wenn sie fotografiert werden, Churchills V-Zeichen. Korea exportiert Industriegüter – und Künstler. Viele Künstler aus Korea haben im Westen großen Erfolg gehabt, man denke nur an Nam June Paik. Oder an SEO, die in Berlin arbeitende Meisterschülerin von Georg Baselitz.

Aus auch der UdK stammt die Koreanerin Jinaun Kim, Meisterschülerin von Wolfgang Petrick. Wie viele Künstler aus Asien (SEO, Yongbo Zhao und andere) hat sie im Heimatland Kunst studiert – in ihrem Fall war es die Hong-Ik University in Seoul – um im Westen nochmals ein Gleiches zu tun, dann aber mit anderer Ausrichtung.

Jinaun Kim hat in ihrer Heimat schon eine Reihe von Kunstpreisen verliehen bekommen, und das, schaut man sich die Ausstellung bei Henrike Höhn an, auch zu Recht. Bei Henrike Höhn, die neue Räume für ihre junge Kunst bezogen hat, kann man, unter dem Titel „You and me in Paradise“, neue Arbeiten von Jinaun Kim sehen. Und diese verbinden auf eigenständige Weise, asiatische und abendländische Bildtraditionen.

Kims Technik ist allerdings sehr ungewöhnlich: Sie nimmt Aluminiumplatten, überzieht diese mit farbigen Tuschen, die sehr gut dar-

auf halten, und kratzt dann mit einem Teppichmesser die Bilder ein. Die Transparenz der Tuschen, die Lichtreflexionen des Aluminiumgrundes und die Ritz-Spuren ergeben eine schwebende Räumlichkeit, eine unbestimmt rätselhafte Tiefe. Die glänzenden Graphismen verdichten sich zu „polyphonen“ Bildfiguren, die den Betrachter auf mehreren Ebenen ansprechen.

Einmal schweben sie im Bildraum, gleichsam autonom, für sich wirkend. Dann wieder werden sie in den Bildzusammenhang eingebunden, und das auf ästhetischer, kompositorischer und inhaltlicher Ebene. Es finden sich Zitate aus der Kunstgeschichte ebenso wie neu erfundene Figuren, die neoromantische Märchen flüstern.

Das Linienwerk geistert nervös, frei und dynamisch über die Fläche und in diesem Fall dadurch auch in den Raum (Kratzspuren auf Aluminium wirken räumlich, was im Werk von Camill Leberer sehr wichtig ist), verdichtet

sich aber auch zu gleichsam maleurischen Partien, die eine intensive Interaktion mit dem gemalten Hintergrund eingehen.

Jinaun Kims Werke sind aber nicht nur flache Tafelbilder – sie knickt sie auch schon mal in den Raum oder baut Pilaster und Quader, die als Bild-Skulpturen oder Objekte eine zusätzliche ästhetische Dimension erhalten.

Die Preise: 1200 Euro (50x50 cm) über 6500 bis 25 000 Euro (400x500 cm). Bis zum 16. Juli.

Henrike Höhn Galerie, Zimmerstraße 11. Di-Sa 11-18 Uhr.



Alu-Tondo mit farbigen Tuschen und geritzten Figuren von Jinaun Kim FOTO: GALERIE